

Israel Harel

In die Ruhe eingehen

Vom Hebräerbrief lernen

GloryWorld-Medien

1. Auflage 2015

© 2015 Israel Harel; Titel der englischen (aus dem Hebräischen übersetzten) Ausgabe: „Enter the Rest“

© der deutschen Ausgabe 2015 GloryWorld-Medien, Xanten, Germany

Alle Rechte vorbehalten

Bibelzitate sind, falls nicht anders gekennzeichnet, der Elberfelder Bibel, Revidierte Fassung von 2006, entnommen.

Weitere Bibelübersetzungen:

HFA: Hoffnung für alle, Basel und Gießen, 1983

LUT: Lutherbibel, Revidierte Fassung von 1984

NGÜ: Neue Genfer Übersetzung, 2009

REÜ: Einheitsübersetzung in neuer Rechtschreibung, 2004

SLT: Schlachter 2000

Das Buch folgt den Regeln der Deutschen Rechtschreibreform. Die Bibelzitate wurden diesen Rechtschreibregeln angepasst.

Übersetzung: Werner Geischberger

Lektorat/Satz: Manfred Mayer

Umschlaggestaltung: Oliver Berlin, Medellin (Kolumbien), www.oliverberlin.biz

Grafik: Wiert Douglas

Druck: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN: 978-3-95578-301-3

Bestellnummer: 356301

Erhältlich beim Verlag:

GloryWorld-Medien

Beit-Sahour-Str. 4

D-46509 Xanten

Tel.: 02801-9854003

Fax: 02801-9854004

info@gloryworld.de

www.gloryworld.de

oder in jeder Buchhandlung

INHALT

Vorbemerkung	7
1 Einführung: Die Einzigartigkeit und Relevanz des Hebräerbriefts	9
2 Gott drückt sich aus in seinem Sohn	23
3 Jesus ist höher als die Engel	31
4 Jesus ist größer als Abraham	45
5 Jesus ist größer als Mose	57
6 Jesus ist größer als der Hohepriester	75
7 Jesus änderte die Torah	97
8 Jesus diente in einer größeren und vollkommeneren Stiftshütte	123
9 Die Wohnung und ihr ideologisches Muster	143
10 Die physische Struktur und die praktischen Abläufe in der Wohnung	163
11 Das Muster für den Dienst vor Gott und die Anbetung in der Stiftshütte	181
12 Jesus vermittelte einen besseren Bund	197
13 Jesus gab bessere Verheißungen	213
14 Jesus schenkte eine bessere Hoffnung	235
15 Jesus brachte ein besseres Opfer	247
16 Jesus hat einen besseren Ort vorbereitet	267

VORBEMERKUNG

Dieses Buch basiert auf einer Predigtreihe, die ich in der Gemeinde Sha'ar HaEmeq hielt. Ich hatte nicht die Absicht, alle Themen, die im Hebräerbrief angesprochen werden, bis in die tiefsten Tiefen auszuloten. Wäre dies mein Ansinnen gewesen, hätte ein ganzes Zimmer voller Bücher nicht ausgereicht.

Das jüdische Denken ist seit je her vielgestaltig und geht in viele Richtungen gleichzeitig, weshalb auch der Ausspruch „Hol dir selbst einen Lehrer“¹ als wichtiges Prinzip des Judentums gilt. Eigentlich ist damit gemeint, dass Sie für sich selbst einen Lehrer finden sollten, der dasselbe Weltbild hat wie Sie. Seit der Zeit des zweiten Tempels gibt es unterschiedliche, ja sogar einander widersprechende Schulen jüdischen Denkens. So galt beispielsweise dem jüdisch-orthodoxen „Mainstream“ bis vor kurzem noch die chassidisch-jüdische Bewegung sowie die chassidische Verehrung ihres Rebbe als Messias als Götzendienst und Abweichung vom wahren Judentum. Ungeachtet dessen gehören im allgemeinen jüdischen Denken beide Schulen zum orthodoxen Judentum.

Ein nicht unbeträchtlicher Teil des modernen jüdischen Gedankenguts war in dieser oder jener Form ansatzweise schon vor zweitausend Jahren vorhanden. Der Hebräerbrief im Neuen Testament wurde als Teil eines kontinuierlichen Dialogs innerhalb der jüdischen Welt geschrieben. Er sollte zu bestimmten Behauptungen Stellung nehmen, die auf Vorstellungen beruhten, wie sie damals in der jüdischen Welt im Umlauf waren. Dieselben Vorstellungen findet man, zumindest in Teilen, noch heute im modernen Judentum.

¹ Mischna – Masechet Avot, 1,6.

In dieser Predigtreihe wollte ich den roten Faden, der sich durch den Hebräerbrief zieht, ausfindig machen und ihm folgen. Ich wollte verstehen, warum der Brief geschrieben wurde und was er bezwecken sollte. Auf welche Fragen, Sorgen und Nöte der Juden seiner Zeit wollte der Autor eingehen?

Die Arbeit an diesem Buch war ein großer Segen für mich. Es versteht sich von selbst, dass dieses Buch ohne die Unterstützung all jener, die mich ermutigt haben, meine Predigten niederzuschreiben, nie entstanden wäre. Ich danke meiner Frau, die immer für mich da war und dafür sorgte, dass es mir an nichts fehlte, während ich schrieb. Ohne dich, Shlomit, wäre ich nur ein halber Mensch! Mein Dank gilt auch Hila, die in mühevoller Kleinarbeit ein Transskript der aufgenommenen Predigten erstellte. Und danke, Jonathan, für deine Ermutigung. Danke, Wiert Douglas von CGI in Holland, der mich zum Schreiben motivierte. Danke, Maya Rechnitzer, die den Text editierte und all die richtigen Fragen stellte. Danke, James Priest und Stephen Lowe, die am englischen Manuskript gearbeitet haben. Danke auch all den anderen in aller Welt, die mich unterstützt und ermutigt haben. Vor allem danke ich natürlich Jesus, ohne den ich entweder schon lange tot oder als drogensüchtiger Obdachloser auf der Straße geendet wäre.

Israel Harel

KAPITEL 1

Einführung: Die Einzigartigkeit und Relevanz des Hebräerbriefts

Wenn wir diesen Brief lesen, könnte uns leicht entgehen, zu welchem Zweck und für welche Zielgruppe er geschrieben wurde. Als messianischer Jude verstehe ich, dass sich dieser Brief ganz speziell an uns richtet. Aus diesem Grund wäre es ein Fehler, wenn die an Jesus gläubigen Juden in ihm nur einen von mehreren Briefen sehen würden, die an alle Gläubigen gerichtet sind – ihnen würde dadurch komplett entgehen, wie relevant er für uns ist. Er richtet sich ganz konkret an die jüdischen an Jesus Glaubenden insgesamt. Wäre der Brief in der heutigen Zeit verfasst worden, hätte man ihn vielleicht den „Brief an die Juden“ genannt. Er spricht nämlich zur Geschichte, Kultur und zu den religiösen Überzeugungen des jüdischen Volkes und bringt auf den Punkt, wie sehr wir dazu neigen, die unglaubliche und wunderbare Wahrheit zu vernachlässigen, die hinter dem Sabbat steckt.

Ja, natürlich wurde der Brief grundsätzlich für alle Gläubigen geschrieben, Juden wie Nichtjuden. Er ist Teil der Heiligen Schrift. Er entstand unter der Inspiration des Geistes Gottes. Er ist Wort Gottes, göttliche Wahrheit und relevant für jeden, für wen auch immer. Gleichzeitig wurde er ganz speziell für jüdische Gläubige geschrieben, die für ihren Glauben an Jesus litten. Es wird an mehreren Stellen des Briefs deutlich (vor allem

in Kapitel 12, Vers 1 bis 7), dass die jüdischen Gläubigen schwere Zeiten durchmachten und verfolgt wurden:

Deshalb lasst nun auch uns, da wir eine so große Wolke von Zeugen um uns haben, jede Bürde und die uns so leicht umstrickende Sünde ablegen und mit Ausdauer laufen den vor uns liegenden Wettlauf, indem wir hinschauen auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens, der um der vor ihm liegenden Freude willen die Schande nicht achtete und das Kreuz erduldet und sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones Gottes. Denn betrachtet den, der so großen Widerspruch von den Sündern gegen sich erduldet hat, damit ihr nicht ermüdet und in euren Seelen ermattet! Ihr habt im Kampf gegen die Sünde noch nicht bis aufs Blut widerstanden und habt die Ermahnung vergessen, die zu euch als zu Söhnen spricht: ‚Mein Sohn, schätze nicht gering des Herrn Züchtigung, und ermatte nicht, wenn du von ihm gestraft wirst! Denn wen der Herr liebt, den züchtigt er; er schlägt aber jeden Sohn, den er aufnimmt.‘ Was ihr erduldet, ist zur Züchtigung: Gott behandelt euch als Söhne. Denn ist der ein Sohn, den der Vater nicht züchtigt?

Diese Juden wurden verfolgt – was man möglicherweise über alle jüdischen Nachfolger Jesu der ersten Generation sagen könnte.

Eine Zeit des Übergangs

Der Brief wandte sich in einer Zeit und Epoche an das Volk Israel, als die Nation heftige Umbrüche erlebte. Veränderungen in unserem Leben sind nie einfach. Wir brauchen eine Menge Zeit, um unsere Denkmuster anzupassen, um uns von Gewohnheiten und Vorstellungen der Vergangenheit zu lösen, um zu begreifen, welche Freiheiten wir nun haben, und die Veränderungen auf uns wirken zu lassen. Ich weiß noch gut, dass es nach unserer Hochzeit fast ein Jahr dauerte, bis ich von „meiner Frau“ sprechen konnte, ohne dass es sich seltsam in meinen Ohren anhörte.

Wer in ein neues Haus einzieht, braucht oft länger als ein Jahr, bis er sich in seinem neuen Heim auch wirklich „zu Hause“ fühlt.

Diese Übergänge brauchen Zeit. Wenn ein Übergang schon für eine Einzelperson so viel Zeit in Anspruch nimmt, wie viel schwieriger muss er dann für eine ganze Nation sein? Denken Sie nur an den Auszug Israels aus Ägypten. Es dauerte eine ganze Generation, d. h. vierzig Jahre, bis sie auf dem Weg ins verheißene Land die Denkmuster von Sklaven hinter sich gelassen und das Denken von freien Menschen angenommen hatten. Erst dann konnten sie das Land einnehmen. Es heißt oft, Gott habe eine Nacht gebraucht, um das Volk Israel aus Ägypten herauszubekommen, aber vierzig Jahre, um Ägypten aus dem Volk Israel herauszubekommen!

Wenn wir zum Glauben an Jesus Christus kommen, brauchen wir eine Menge Zeit, um die Schrift in ihrer Tiefe zu begreifen, sie zu verinnerlichen, alte Gewohnheiten loszuwerden und immer mehr in diesem neuen Leben zu wandeln. Für jeden Einzelnen von uns ist es schon ein sehr schwieriger Prozess, unsere Denkweise und unsere Auffassung von bestimmten Dingen zu ändern; für eine Nation ist dieser Prozess noch komplexer und schwieriger. Es dauert mindestens eine Generation, um die Denkweise einer ganzen Nation zu ändern. Der Hebräerbrief wurde verfasst, um den jüdischen Jüngern Jesu – als Gruppe wie auch als Einzelpersonen – zu helfen, die notwendigen Veränderungen ihrer Denkmuster zu verinnerlichen.

Zeitpunkt, Autor und Zweck des Briefs

Der Brief wurde zwischen 55 und 65 n. Chr. geschrieben. Wir wissen, dass er vor der Zerstörung des zweiten Tempels entstand, weil es in Kapitel 9,8-9 heißt: *„Damit zeigt der Heilige Geist an, dass der Weg zum Heiligtum noch nicht offenbart ist, solange das vordere Zelt noch Bestand hat. Dieses ist ein Gleichnis für die gegenwärtige Zeit, nach dem sowohl Gaben als auch Schlachtopfer dargebracht werden, die im Gewissen*

den nicht vollkommen machen können, der den Gottesdienst ausübt.“ Der Autor sagt, dass *„das vordere Zelt noch Bestand hat“*, woraus wir schließen können, dass der zweite Tempel noch stand, als der Brief geschrieben wurde.

Jesus wurde zwischen den Jahren 30 und 33 gekreuzigt; der Tempel wurde im Jahr 70 zerstört. Zwischen der Kreuzigung des Messias und der Zerstörung des Tempels lagen also etwa vierzig Jahre – die Zeitspanne einer Generation, genauso lange, wie das Volk Israel von Ägypten ins verheißene Land brauchte.

In dieser Phase, als der Tempel noch stand, mussten die jüdischen Nachfolger Jesu ihre Vorstellung, wie man Gott anbetet, in weiten Teilen ändern. Sie begriffen schließlich, dass der Tempel zu Jerusalem nicht länger das Zentrum der Anbetung Gottes auf Erden war, sondern dass dieses vom Tempel in Jerusalem in den himmlischen Tempel verlagert worden war sowie an jenen inneren Ort, wo der Geist Gottes wohnt. Weil die jüdischen Nachfolger Jesu diese Veränderung im Denken vollzogen hatten, war die Zerstörung des Tempels für sie auch nicht der Todesstoß, der er für all jene war, die Jesus als Messias abgelehnt hatten.

Wir haben also auch hier einen Prozess, der eine Generation lang dauerte – von der Kreuzigung Jesu bis zur Zerstörung des Tempels. Das ist kein Zufall. Gott legt die Zeiten fest. Er war es, der diese vierzig Jahre gab, um von einer auf den Tempel zentrierten Anbetung hin zu einer Anbetung zu kommen, die auf den himmlischen Tempel – auf Jesus – ausgerichtet war. Gott weiß ganz genau, wann die Dinge geschehen müssen, wann der richtige Zeitpunkt gekommen ist und wann die Menschen bereit sind, wie geschrieben steht: *„Als aber die Fülle der Zeit kam, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau, geboren unter dem Gesetz ...“* (Gal 4,4).

Der Hebräerbrief sollte jüdischen Jüngern Jesu Hilfestellung geben, die im Begriff waren, ein neues Verständnis von Gottesdienst und Anbetung zu erlangen. Ihr früheres Verständnis war von ihrem Herzen und ihrem Verstand bestimmt gewesen, weil diese spezielle Form in Israel schon seit Hunderten von Jahren

praktiziert worden war. Sie hatten Gott gedient und angebetet, indem sie Werke erbrachten, um das Gesetz zu halten; doch jetzt war die Zeit gekommen, sich auf das Werk Christi zu verlassen.

Die Meinungsverschiedenheiten unter den jüdischen Gläubigen des ersten Jahrhunderts sind uns nicht unbekannt: Einige verlangten, dass Nichtjuden, die anfangen, dem jüdischen Messias nachzufolgen, zum Judentum konvertieren und sich beschneiden lassen (vgl. Apg 15). Dies ist der Beleg dafür, dass sie zu jener Zeit einen Prozess durchliefen, um Antworten auf Fragen zu finden wie: „Was heißt es, an Jesus zu glauben?“, „Welche Konsequenzen hat es, wenn man an Jesus glaubt?“ oder: „Wie verleihen wir als Jünger Jesu unserer neuen Beziehung zu Gott Ausdruck?“ In den Jahren zwischen der Kreuzigung und der Zerstörung des zweiten Tempels rangen die Gläubigen noch viel intensiver mit diesen Fragen, weil die alte Form der Anbetung, also der Tempel, immer noch existierte. Wie gesagt: Dieser Brief wurde geschrieben, um jüdischen Gläubigen zu helfen, sich die erforderlichen Veränderungen zu verinnerlichen und Antworten auf diese brennenden Fragen zu finden.

Der Brief gibt nicht preis, wo er geschrieben wurde, doch aus der Bemerkung in Kapitel 13, Vers 24 – *„Es grüßen euch die von Italien“* – kann man schließen, dass er in Italien verfasst wurde. Der Autor ist unbekannt und auch sein Name wird kein einziges Mal erwähnt. Eine der Theorien, die heute weithin akzeptiert ist und auch von den Kirchenvätern vertreten wurde, besagt, dass der Apostel Paulus den Brief schrieb. Paulus war bis zu seiner Hinrichtung im Jahr 55 in Rom inhaftiert. Es wäre denkbar, dass er den Brief im Gefängnis schrieb, möglicherweise mit Hilfe von Timotheus, der eine Zeit lang mit ihm im Gefängnis war. Problematisch an dieser Theorie ist jedoch, dass dem Brief alle Attribute fehlen, anhand derer man einen Paulusbrief normalerweise identifizieren kann. Es ist offensichtlich, dass der Autor enorm viel über die Anbetung im Tempel weiß, dass er wie ein Jude denkt und dass ihm das Alte Testament sehr vertraut ist. Doch in seinen anderen Briefen macht

Paulus meistens auch persönliche Bemerkungen wie: „Ich schreibe dies eigenhändig“ oder bringt typische Formulierungen wie: „Gnade euch und Friede von Gott, unserem Vater ...“ oder „Der Gruß mit meiner, des Paulus, Hand“. In aller Regel erwähnt sich Paulus in seinen Briefen selbst. Doch im Hebräerbrieffindet sich keines dieser Merkmale, die auf ihn schließen lassen würden.

Eine andere Theorie nennt Silas als Autor; wieder andere behaupten, es sei Apollos gewesen, von dem es heißt, er sei *„mächtig in den Schriften“* (Apg 18,24). Wir können nicht mit absoluter Sicherheit sagen, wer diesen Brief geschrieben hat. Wie dem auch sei: Als der Kanon der neutestamentlichen Schriften zusammengestellt wurde, hat man diesen Brief anstandslos akzeptiert. Jedermann erkannte die Autorität des Autors an.

Welche primären Ziele verfolgt der Brief?

- Genauer zu erläutern, wer Jesus ist und was er getan hat.
- Im Judentum weit verbreitete Irrtümer zu entkräften und zu korrigieren – Irrtümer, die noch heute im Judentum und unter denen, die an Jesus glauben, existieren, z. B. die Frage, ob das Gesetz des Mose für jüdische Nachfolger Jesu immer noch bindend ist und ob dessen Autorität bis in Ewigkeit Bestand hat. Der Brief wirft Fragen auf (die noch heute in Israel relevant sind) wie: Ist Jesus Gott? Ist er durch und durch Mensch oder nur zum Teil? Normalerweise werden bei solchen Diskussionen der Galater- und der Korintherbrief zitiert, doch in Wirklichkeit präsentiert der Hebräerbrieff die schlagendsten Beweise, um zu beantworten, wer Jesus wirklich ist, ob Gläubige das Gesetz halten müssen und wenn ja, welches.

Der Brief wurde verfasst, um die Gläubigen, die schwere Zeiten und Verfolgung durchmachten, zu ermutigen, zu stärken und ihnen Hoffnung zu geben. Er richtet sich primär an jüdische Gläubige, doch der Zweck, den er verfolgt, ist natürlich für alle Gläubigen relevant, so wie es in Kapitel 2, Vers 1 heißt: *„Deswegen müssen wir umso mehr auf das achten, was wir gehört haben, damit wir nicht etwa am Ziel vorbeigleiten.“*

Man hat uns gesagt, der Brief wolle unser Herz auf die Wahrheit Gottes über die Identität Christi richten und falsche Denkweisen korrigieren, damit wir auf dem rechten Weg bleiben – und das brauchen wir in der Tat! Schwerpunkt des Briefs ist die Identität Christi und wie wir durch sein vollkommenes Werk endlich in die Sabbatruhe Gottes eingehen können.

Wer ist Jesus?

An den Anfang des Briefs stellt der Autor die Aussage, dass Jesus Gott ist. Diese Eingangsproklamation ist Dreh- und Angelpunkt des ganzen Briefs:

Nachdem Gott vielfältig und auf vielerlei Weise ehemals zu den Vätern geredet hat in den Propheten, hat er am Ende dieser Tage zu uns geredet im Sohn, den er zum Erben aller Dinge eingesetzt hat, durch den er auch die Welten gemacht hat; der Ausstrahlung seiner Herrlichkeit und Abdruck seines Wesens ist und alle Dinge durch das Wort seiner Macht trägt, hat sich, nachdem er die Reinigung von den Sünden bewirkt hat, zur Rechten der Majestät in der Höhe gesetzt; und er ist um so viel erhabener geworden als die Engel, wie er einen vorzüglicheren Namen vor ihnen ererbt hat (Hebr 1,1-4).

Er beginnt mit einer Aussage, welche die Erde in ihren Grundfesten erbeben lässt und die nur schwer zu akzeptieren ist, vor allem zu jener Zeit: Jesus ist Gott – kein Halbgott, nicht ein wenig geringer als Gott (wie die Zeugen Jehovas behaupten), sondern er ist Gott. Er machte den Himmel und die Erde. Er ist die „Ausstrahlung“ der Herrlichkeit Gottes und das „getreue Abbild seines Wesens“ (SLT). Er trägt „alle Dinge durch das Wort seiner Macht“.

Wenn wir einen Atomwissenschaftler fragen würden, was die Atome zusammenhält, sodass die Materie im Universum nicht auseinanderfällt und zerstiebt, würde er uns – wenn er ehrlich ist – antworten, er wisse nicht, was die Welt zusammenhält oder

die Teilchen eines Atoms dazu bringt, zusammenzubleiben. Wahrscheinlich wird er von elektromagnetischen Feldern und von positiven und negativen Ladungen sprechen. Aber das magnetische Feld reicht nicht aus, um die atomaren Partikel zusammenzuhalten. Der Abstand zwischen Protonen, Elektronen und Neutronen ist immens. Wissenschaftler wissen nicht genau, welche geheimnisvolle Kraft sie zusammenhält. Wir hingegen wissen, dass es Gott ist, der alle Dinge durch seine Kraft und sein mächtiges Wort zusammenhält und auch damit aufhören kann, wann er will (vgl. Hiob 38,33).

Jesus sitzt *„zur Rechten der Majestät“*. Wir glauben nicht an drei Götter. Wir glauben, dass ein einziger Gott sich uns in dreierlei Weise offenbart hat. Dieser eine Gott umfasst drei Personen. Jesus ist Gott. Das ist die erste Aussage des Briefs.

Die zweite Aussage lautet: Jesus ist größer als die Propheten. Gott hat durch die Propheten *„vielfältig und auf vielerlei Weise ehemals zu den Vätern“* geredet und *„am Ende dieser Tage“* hat er zu uns geredet. Jesus ist nicht der letzte in einer Reihe von Propheten; er ist derjenige, der alles erfüllt. Die Muslime glauben, Mohammed sei der letzte und größte aller Propheten gewesen, doch Jesus ist größer und wichtiger als alle Propheten. Sein Wort ist das letzte Wort. Er erfüllt alles, was sie gesagt haben. Er ist die ultimative Autorität.

Die nächste Aussage: Jesus ist größer als die Engel. Dies wird in Kapitel 1 thematisiert, vor allem in Vers 4, wo es heißt: *„[Er] ist so viel höher geworden als die Engel, wie der Name, den er ererbt hat, höher ist als ihr Name“* (LUT). Das Judentum, insbesondere die Kabbala, spricht von drei „Geistwesen“ (*gvanim*), die Gott sind: Gott, der Heilige Geist und Metatron¹ – der Engel der Gegenwart Gottes². Im jüdischen Denken handelt es sich hierbei um einen speziellen Engel, der Gott repräsentiert. Er spricht im Namen Gottes und trägt den Namen Gottes,

¹ Babylonischer Talmud, Hagiga 15a, Sanhedrin 38b, Avoda Zara 3b

² Der Begriff „Engel Seiner Gegenwart“ erscheint konkret in der King-James-Version von Jesaja 63,9, aber auch an anderen Stellen wird auf ihn Bezug genommen.

ist aber ein Engel. Die Schrift sagt, Jesus sei viel mehr als jener, weil der Name, den er geerbt hat, weitaus größer und höher ist als der der Engel.

Als Nächstes folgt die Aussage, Jesus sei größer als Mose. Wir lesen in Kapitel 3, Vers 1 bis 6:

Daher, heilige Brüder, Teilhaber der himmlischen Berufung, betrachtet den Apostel und Hohenpriester unseres Bekenntnisses, Jesus, der treu ist dem, der ihn dazu gemacht hat, wie auch Mose in seinem ganzen Hause! Denn er ist größerer Herrlichkeit gewürdigt worden als Mose, insofern größere Ehre als das Haus der hat, der es erbaut hat. Denn jedes Haus wird von jemand erbaut; der aber alles erbaut hat, ist Gott. Und Mose war zwar in seinem ganzen Hause als Diener treu – zum Zeugnis von dem, was verkündigt werden sollte –, Christus aber als Sohn über sein Haus. Sein Haus sind wir, wenn wir die Freimütigkeit und den Ruhm der Hoffnung bis zum Ende standhaft festhalten.

Wir müssen heute, nachdem zweitausend Jahre christlichen Glaubens hinter uns liegen, die absolute Vorrangstellung Jesu verstehen. Es gibt schon seit langer Zeit Menschen, die an Jesus glauben; sie haben viele Dinge begriffen und ergriffen, die zu jener Zeit noch nicht so klar waren. Für einen Juden im ersten Jahrhundert, also in der Epoche des zweiten Tempels, war der Gedanke, Jesus sei größer als Mose, eine drastische Umwälzung, etwas wirklich Gewaltiges.

Die nächste Aussage lautet: Jesus ist sogar größer als Abraham, der Vater der Nation:

So seht nun, wie groß der ist, dem selbst Abraham, der Patriarch, den Zehnten von der Beute gab! Zwar haben auch diejenigen von den Söhnen Levis, die das Priestertum empfangen, den Auftrag, vom Volk den Zehnten zu nehmen nach dem Gesetz, also von ihren Brüdern, obgleich diese aus Abrahams Lenden hervorgegangen sind; der aber, der sein Geschlecht nicht von ihnen herleitet, hat von Abraham den

Zehnten genommen und den gesegnet, der die Verheißungen hatte! Nun ist es aber unwidersprechlich so, dass der Geringere von dem Höhergestellten gesegnet wird (Hebr 7,4-7 SLT).

Der Größere segnet den Geringeren. Hier segnet Jesus Abraham. Der Priester nach der Ordnung Melchisedeks und nicht nach der Ordnung Aarons ist Jesus. Er empfing den Zehnten von Abraham; er segnete Abraham, wie geschrieben steht, dass „... der Geringere von dem Höhergestellten gesegnet wird“, was auch am Sabbatsegen deutlich wird, wenn der Vater seine Kinder segnet. Der Größere segnet den Geringeren; Abraham wurde vom Messias gesegnet.

Jesus ist größer als die Priester und Hohepriester:

Denn ein solcher Hohepriester geziemte sich auch für uns: heilig, sündlos, unbefleckt, abgesondert von den Sündern und höher als die Himmel geworden, der nicht Tag für Tag nötig hat, wie die Hohepriester, zuerst für die eigenen Sünden Schlachtopfer darzubringen, dann für die des Volkes; denn dies hat er ein für alle Mal getan, als er sich selbst dargebracht hat. Denn das Gesetz setzt Menschen als Hohepriester ein, die mit Schwachheit behaftet sind, das Wort des Eides aber, das später als das Gesetz gegeben wurde, einen Sohn, der in Ewigkeit vollendet ist (Hebr 7,26-28).

In Kapitel 8 wird diese Aussage, Jesus sei höher als die Hohepriester, noch weiter vertieft.

Die zentralen Aussagen des Hebräerbriefts sind: Jesus ist Gott (was ein grundlegendes Umdenken erfordert); Jesus ist das Ziel; er ist das Ende, das letzte Wort der Propheten; Jesus ist höher als die Engel; Jesus ist größer als Mose; Jesus ist größer als Abraham; Jesus ist höher als die Hohepriester.

Was tat Jesus?

Von allen wichtigen Aussagen darüber, was er getan hat, finden wir die erste (und vielleicht überraschendste) in Kapitel 7, Vers

12: „Denn wenn das Priestertum verändert wird, so muss notwendigerweise auch eine Änderung des Gesetzes erfolgen“ (SLT). Jesus änderte das Gesetz. Das heutige Judentum und auch viele, die an Jesus glauben, lehren, das Gesetz habe schon vor Grundlegung der Welt existiert. Jüdische Quellen besagen, dass sich das Gesetz nie ändert und ewig ist – eine Sichtweise, die viele Nachfolger Jesu übernommen haben. Diese Leute sind sich nicht im Klaren darüber, was das Gesetz eigentlich ist, und schließen in das Gesetz alle rabbinischen Lehren, Legenden und Spekulationen mit ein.

Hier steht klar und deutlich, dass sich das Gesetz ändert – Jesus hat das Gesetz geändert. Wie er es geändert und was er getan hat, werden wir in den folgenden Kapiteln eingehend untersuchen. Doch der springende Punkt im Hinblick auf eine Änderung des Gesetzes wird in Kapitel 9, Vers 10 formuliert: „... da sie sich nur auf Speisen und Getränke und verschiedene Waschungen beziehen, Satzungen für den Körper, die bis zu einer Zeit der Reformierung auferlegt sind ...“ (wörtl. a. d. Engl.). Hinter dem Wort „Reformierung“ steckt im Hebräischen das Wort *tikun*. Der Chassidismus hat *tikun* als gebräuchliches Wort in die hebräische Alltagssprache eingeführt, doch die Breslauer bzw. Chabad-Chassidim verstehen unter *tikun* etwas anderes als wir es hier im Text lesen. Sie meinen damit eine Berichtigung bzw. Reparatur der Welt. Sie sagen, wir seien kaputt und „defekt“ und die ganze Welt sei beschädigt. Indem wir das Gesetz halten und uns nach den Geboten richten, helfen wir mit, die Welt zu reparieren und wiederherzustellen. Es stimmt, dass wir „defekt“ sind und die Welt beschädigt ist, aber sie wird nicht dadurch wiederhergestellt, dass der Mensch das Gesetz hält. Gott selbst wird eine neue Schöpfung machen, so wie er es im Leben derer, die an Jesus glauben, schon getan hat.

Es steht geschrieben, dass Jesus das Gesetz und die äußerlichen Vorschriften und Satzungen, die bis zur Zeit der Reformierung bzw. Wiederherstellung gegeben wurden, geändert hat. Außerdem ist es Jesus, der diese Wiederherstellung bewirkte. Daraus folgt, dass ein äußerliches Halten der Gebote keine

Wiederherstellung bewirkt; vielmehr werden sie selbst durch Jesus wiederhergestellt oder gebessert. Jesus ist der Wiederhersteller. Jesus änderte das Gesetz, als das Priestertum geändert wurde. Darüber später mehr.

In Kapitel 9,11-12 lesen wir: *„Christus aber ist gekommen als Hohepriester der zukünftigen Güter und ist durch das größere und vollkommener Zelt – das nicht mit Händen gemacht, das heißt, nicht von dieser Schöpfung ist – und nicht mit Blut von Böcken und Kälbern, sondern mit seinem eigenen Blut ein für alle Mal in das Heiligtum hineingegangen und hat uns eine ewige Erlösung erworben.“*

Hier steht, er sei in ein realeres Zelt gekommen, ein größeres, ein vollkommeneres, ein nicht von Menschenhand gemachtes. Dort dient Jesus im Heiligtum. Dort brachte er sein Opfer, das wahre Opfer, das ein für allemal Erlösung und Reinigung von Sünde erwirkte. In Vers 12 lesen wir, dass es dort ein Allerheiligstes gibt und Jesus dort hineingegangen ist.

In Hebräer 8,6 heißt es: *„Nun aber hat er einen um so erhabeneren Dienst erlangt, als er auch der Mittler eines besseren Bundes ist, der aufgrund von besseren Verheißungen festgesetzt wurde“* (SLT). Mit anderen Worten: Jesus bringt einen Bund, der besser ist als der, den Gott mit dem Volk Israel schloss, als er es aus Ägypten herausführte. Er ist der *„Mittler eines besseren Bundes“*.

In der Schule bekommt man Noten: 1, 2, 3, 4, 5 und 6. Diese Verse hier sagen uns, dass der Bund, den Jesus bringt, nicht nur „besser“ ist – er ist ein „Eins-mit-Stern-Bund“! Er ist noch besser als sehr gut. Und wo es heißt, Jesus sei der Mittler eines besseren Bundes, steht auch, er habe uns „bessere Verheißungen“ gegeben. Jesus ist ein besserer, erhabenerer Priester und der Mittler eines besseren, erhabeneren Bundes, der auf besseren Verheißungen beruht, d. h. die Verheißungen, die denen gegeben wurden, die Anteil an dem besseren Bund haben, sind viel besser als die Verheißungen, die dem Volk Israel gegeben wurden. Aber nicht nur die Verheißungen, die er gab, sind besser; er schenkt auch eine größere Hoffnung, denn es heißt in

Kapitel 7, Vers 19: *„Denn das Gesetz hat nichts zur Vollendung gebracht –, [es wird] eingeführt aber eine bessere Hoffnung, durch die wir uns Gott nahen.“*

Außerdem ist er ein besseres Opfer:

Christus aber ist gekommen als Hohepriester der zukünftigen Güter und ist durch das größere und vollkommeneren Zelt – das nicht mit Händen gemacht, das heißt, nicht von dieser Schöpfung ist – und nicht mit Blut von Böcken und Kälbern, sondern mit seinem eigenen Blut ein für alle Mal in das Heiligtum hineingegangen und hat uns eine ewige Erlösung erworben. Denn wenn das Blut von Böcken und Stieren und die Asche einer jungen Kuh, auf die Unreinen gesprengt, zur Reinheit des Fleisches heiligt, wie viel mehr wird das Blut des Christus, der sich selbst durch den ewigen Geist als Opfer ohne Fehler Gott dargebracht hat, euer Gewissen reinigen von toten Werken, damit ihr dem lebendigen Gott dient! (9,11-14).

Wiederum ist hier die Rede von einem „größeren und vollkommeneren Zelt“, das „nicht von dieser Schöpfung“ ist.

Jesu Opfer hat zudem eine viel größere Wirkung, denn es heißt in Kapitel 10, Vers 11-14:

Jeder Priester steht täglich da, verrichtet den Dienst und bringt oft dieselben Schlachtopfer dar, die niemals Sünden hinwegnehmen können. Dieser aber hat ein Schlachtopfer für Sünden dargebracht und sich für immer gesetzt zur Rechten Gottes. Fortan wartet er, bis seine Feinde hingelegt sind als Schemel seiner Füße. Denn mit einem Opfer hat er die, die geheiligt werden, für immer vollkommen gemacht.

Sein Opfer hat die Heiligen vollkommen gemacht.

Der letzte und wichtigste Punkt ist jedoch: Jesus hat etwas viel Besseres für uns vorbereitet. *„Und diese alle, die durch den Glauben ein Zeugnis erhielten, haben die Verheißung nicht erlangt, da Gott für uns etwas Besseres vorgesehen hat, damit sie*

nicht ohne uns vollendet werden sollten“ (11,39-40). In Kapitel 11 spricht der Autor des Hebräerbriefts von den Glaubenshelden – von denen, die wunderbare Dinge taten, und von denen, die Leid ertrugen. Am Ende des Kapitels sagt er sinngemäß: „Mit alledem, was sie taten, und mit alledem, was sie erwarteten, hat Gott etwas Besseres für uns vorbereitet.“